

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

232 (30.9.1882)

* Die Elektrizitätsausstellung zu München. III. Originalbericht.

Die Elektrizitätsausstellung in München kann nun als nahezu vollendet angesehen werden und will ich mit dem freundlichen Leser einen Rundgang durch dieselbe unternehmen und die Schätze des menschlichen Geistes und Fleißes, welche zur Zeit den Glaspalast füllen, in übersichtlicher Weise an uns vorüberziehen lassen:

Das gesammte Ausstellungsmaterial ist nach dem Katalog in 15 Gruppen getheilt, doch ist die räumliche Anordnung der Gegenstände nicht streng nach dieser Eintheilung vollzogen; wir können zunächst zwei Hauptabtheilungen unterscheiden, wovon die eine sämmtliche elektrische, galvanische und magnetische Apparate und Maschinen umfaßt, die andere dagegen diejenigen Einrichtungen, welche getroffen wurden, um mit Hilfe der erwähnten Apparate die wichtigsten Erfolge der Elektrotechnik zu praktischer Erscheinung zu bringen.

Wenden wir uns nach unserem Eintritt in die Gartenanlage des Mittelbaues rechts der Kapelle zu, so finden wir vor der letzteren, umrahmt von grünem Gesträuche, zwei unscheinbare Tische. Auf dem einen sind galvanoplastische Werke und Verkupferungen der königl. Erzgießerei München vom Jahre 1842, sowie eine Sammlung von Abschnitten transatlantischer Kabel aufgestellt; auf dem andern sehen wir das im Jahr 1807 von Prof. Sommering in München angefertigte Modell des ersten elektrischen Telegraphen, der noch für jeden Buchstaben eine eigene Drahtleitung nötig hatte (ausgestellt von D. Sommering in Frankfurt a. M.); daneben den Originalapparat von Steinheil's erstem Telegraphen, sowie dessen galvanische Uhren. Und als Dritter im Bunde deutscher Priorität auf elektrischem Gebiete das erste Telephon (Urtelephon) von Ph. Reis, weiland Lehrer in Friedrichsdorf bei Frankfurt a. M., und ein von Albert in Frankfurt im Jahr 1861 gefertigtes Reis'sches Telephon, während die amerikanischen Telefone von Bell erst in den 70er Jahren das Licht der Welt erblickten. Das Urtelephon nebst Portrait von Reis sind von Dr. Stein in Frankfurt ausgestellt.

Von diesen historischen Tischen seitwärts gelangen wir in den nordwestlichen Theil des Glaspalastes, der hauptsächlich von wissenschaftlichen Apparaten und Lehrmitteln, sowie von Telegraphen- und Signalapparaten eingenommen wird, die im Katalog als Gruppe I und II bezeichnet sind. Man sieht in dieser reichhaltigen Sammlung sowohl die einfachsten Elemente als auch die komplizirtesten Apparate, die bis jetzt die Wissenschaft erdacht hat und zu ihren Experimenten verwendet. Ebenso sind hier alle Systeme der jetzt gebräuchlichen Telegraphenapparate, Zeiger-, Schreib- und Druckapparate durch viele Exemplare vertreten. In demselben Raume sind auch dynamoelektrische Maschinen für Handbetrieb in Thätigkeit, um den hier gerne verweilenden Zuschauern die Erzeugung elektrischer Ströme zum Glühen und Verbrennen von Metalldrähten, zur Beleuchtung mit Glühlöchtern und zur Kraftübertragung mittelst entsprechender Experimente zu erklären. Eine besonders überraschende Unterhaltung gewähren die elektrischen Röhren und Crookes Apparate, indem die in den zierlich geformten Glasröhren eingeschlossenen Gase durch Einführung elektrischer Ströme in den prachtvollsten Farben glimmern. Nächst diesen elektrischen von innen beleuchteten Glasröhren findet sich noch eine sehr bemerkenswerthe Sammlung von Glühlöchtern und Kerzen verschiedener Systeme.

Im westlichen Theile der Ausstellung, noch zur Gruppe II. gehörig, ist von der Generaldirektion der königl. bayerischen

Verkehrsanstalten ein vollständig ausgerüsteter Bahntelegraphen-Dienst mit Anfangs-, Zwischen- und Endstations-Haus sammt Telegraphenapparaten und sechs Bahnwärter-Päutehäuschen aufgestellt; von der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft elektrische Barrieren, Stationszeiger und Weichenkontakte und endlich von der Compagnie du chemin de fer du Nord in Paris zahlreiche Bahntelegraphen- und Signalapparate nebst einem Miniatur-Eisenbahn-Zug, dessen Lokomotive eine mit den Personenwagen elektrisch verbundene Dampfpeise besitzt. Nachdem wir um den Gemäldeaal herumgegangen, betreten wir die südwestliche Seite des Gebäudes, wo die Telephon-, die elektro-medizinischen und die elektro-chemischen Apparate, nämlich Gruppe III, IV und VI aufgestellt erhalten haben. Außer den unzähligen Telephonapparaten der verschiedenen Fabrikanten und Systeme befindet sich hier auch die Centralstation der im Glaspalaste zur Unterhaltung des Publikums angebrachten Telephonhäuschen und findet man bei den hier angestellten Telephonisten jederzeit bereitwilliges Entgegenkommen. In der elektro-medizinischen Gruppe ist das medizinisch-klinische Institut der Universität München besonders hervorragend vertreten, wie z. B. durch einen elektro-therapeutischen Apparat zur elektrischer Beleuchtung menschlicher Körperhöhlen. Auch die Universität Rostock ist unter den Ausstellern mit sogenannten Elektroden. In der elektro-chemischen Gruppe findet man präparirte Kohlen, wie sie zu galvanischen Elementen gebraucht werden, und die Galvanoplastik ist durch mehrere in Thätigkeit befindliche Apparate, sowie durch glänzende Ausstellungen von galvanisch vergoldeten, verfilberten, vernickelten oder verkupferten Gefäßen und dergleichen passend vertreten.

Als besonders sinnreiches Instrument ist hier noch der sogenannte Glossograph zu erwähnen, der die gesprochenen Worte elektrisch durch besondere Schriftzeichen auf Papier überträgt, so daß Stenographen künftig nicht mehr nötig sein werden.

Durchschreitet man nun wieder die Gartenanlage des Mittelbaues bis zum südlichen Abschnitte des Glaspalastes, so sieht man sich auf einmal einer 70 m langen Reihe von 25 dynamoelektrischen Maschinen gegenüber, die durch 19 Lokomotiven in Betrieb gesetzt, hauptsächlich die Elektrizität für die Beleuchtung, theilweise auch für die Telefone zu liefern haben. Diese Maschinen, welche die Gruppe VIII bilden, variiren wesentlich in Größe und Leistungsfähigkeit, sowie auch ihre Umdrehungszahlen der Achse zwischen 800 und 1500 pro Minute liegen. Tritt man aus diesem Maschinenraum, der für den Laien durch das geheimnißvolle Arbeiten der Dynamomaschinen besonders fesselnd und durch das Rufen und Hissen der Lokomotiven atemisch belebt ist, so sieht man auf einmal vor einer landwirtschaftlichen Ausstellung, die mit Rücksicht auf das alljährlich stattfindende Ottoberfest hier Aufnahme fand und welche wir füglich übergehen können, um gleich die nordöstliche Seite der Ausstellung zu besuchen, wo uns die von einigen Blitzableiter-Fabrikanten ausgestellten Spigen und Drähte, sowie auch die hier ausgebreiteten Blitz- und Hagelarten Bayerns sogleich wieder daran erinnern, daß wir uns in elektrischem Gebiete befinden, wo allerwärts Plakate dringend ermahnen, die Gegenstände nicht zu berühren. Wir sind hier in Gruppe XI, wozu Kabel, Telegraphendrähte und Blitzableiter zählen. Hieran schließt sich Gruppe XIII, Elektrische Zeitmessung, in der uns elektrische Uhren, ja sogar Kassenchränke mit elektrischer Sicherung gezeigt werden.

Wir sind jetzt auf unserem Rundgange in dem Raume zwischen dem Theater und der Gartenanlage angelangt und begegnen hier an der Seitenwand einem Maschinenpark, aus 6 Gasmotoren und 7 Dynamomaschinen bestehend, deren elektrische Ströme zu

verschiedenen Zwecken verwendet werden, unter andern auch zur Erregung von 2 Elektromagneten, die unterhaltende Gelegenheit zu Kraftübungen und Zeitvertreib geben und stets ein großes Publikum anziehen.

Es bleibt nun noch übrig, uns mit denjenigen Einrichtungen zu beschäftigen, welche bestimmt sind, die praktische Verwendung der Elektrizität zu veranschaulichen, und da erblicken wir gleich neben den oben erwähnten 6 Gasmotoren eine kleine mechanische Werkstätte in Thätigkeit, deren Drehbank und Schleifstein ihren Antrieb von einer dynamo-elektrischen Maschine erhalten. Ebenso finden wir auf einer besondern Estrade zwischen der Gartenanlage und dem Theater eine Menge landwirtschaftliche Geräte aufgestellt, darunter auch eine kleine Edison-Dynamomaschine in Verbindung mit einer Transmissionswelle, um z. B. Buttermaschinen u. dgl. damit elektrisch in Betrieb zu setzen; ebenfalls hier sind zwei Drehmaschinen aufgestellt, die auch durch eine Dynamomaschine elektrisch in Thätigkeit versetzt werden. Daneben erhebt sich in Waldesgrün eine künstliche Felsengruppe, die noch auf einen Wasserfall wartet, den ihr die dahinter aufgestellte Pumpe von oben zuzubringen bestimmt ist. Da aber diese Pumpe durch Kraftübertragung von Wiesbad aus arbeiten soll, dies Experiment bis jetzt aber noch nicht gelungen ist, so ist der Wasserfall vorläufig noch ein idealer. Für die Drahtleitung von Wiesbad hierher hatte man Eisenbrant verwendet, dessen Leitungsfähigkeit sich als zu gering herausstellte, weshalb derselbe jetzt durch Kupferdraht ersetzt wird.)

Die elektrische Beleuchtung sehen wir hervorragend betätigt durch das im Ausstellungsraume erbaute Theater, dessen Zuschauerraum mit 6 reflektirten Vogenlichtern und dessen Bühne mit 80 Glühlöchtern ausgestattet ist, durch die Gemäldegalerie 4-6 reflektirte Vogenlichter, durch den Zeichensaal mit 8 reflektirten Glühlöchtern, durch den sogen. Edison-Saal, der eigentlich auch eine Gemäldegalerie ist und auf 4 geschmackvollen Luftres und Kandelabern von 72 Glühlöchtern erhellt ist, durch das Lesezimmer, wo 20 mit Schirmen ausgerüstete Glühlöcher über die Tische ihr mildes Licht verbreiten, durch ein photographisches Atelier, wo mit elektrischem Vogenlicht photographische Aufnahmen gemacht werden, durch die 24 Glühlöcher im Lokale des Riesentelephons, durch die in den Kabinetten des Mittelbaues auf Luftres und Konsolen schimmernden 140 Glühlöcher, durch 280 Glüh- und 2 Vogenlichter, welche die Restaurationslokale beleuchten, ferner durch 40 in Glasfugeln eingeschlossene, im ganzen Ausstellungsraum vertheilte Vogenlichter und endlich noch durch 20 Vogenlichter in der Brienerstraße auf dem Carolinen- und Königsplatz (50,000 Quadratmeter Fläche) und 48 Glühlöcher auf 16 Kandelabern in der Arisstraße (6000 Quadratmeter), sowie durch 30 Glühlöcher, welche das Vestibüle des Glaspalastes erhellen, und zwei Vogenlichter zur farbigen Beleuchtung der großen Fontaine nebst einem Sonnenbrenner mit 6000 Kerzen auf dem Dache des Glaspalastes, welche die Frauenstürme weit sichtbar beleuchten, so daß im ganzen die vom Glaspalaste überdeckte Fläche von 11,500 Quadratmeter durch 654 Glüh- und 58 Vogenlichter glänzend erhellt ist. Rechnet man durchschnittlich für ein Vogenlicht 300 und für ein Glühlöcher 12 Kerzen, die wieder gleich einer Normal-Gasflamme sind, so ergibt sich, daß die im Glaspalaste vertheilte Lichtmenge derjenigen von 2000 Gasflammen und die Straßenbeleuchtung derjenigen von 500 + 48 = 548 Gasflammen entspricht.

Die Leistungen des Telephons werden dem Publikum durch 31 im Glaspalaste vertheilte Telephonhäuschen zu Sprech- und Hörübungen, durch Telephonverbindungen mit Hof- und Gärtner-

6) Die Gustav-Adolf-Feier in Leipzig und Lützen.

(Fortsetzung und Schluß.)

X Den zweiten Toast brachte Dr. Oberpräsident v. Wolff auf den König Oskar v. Schweden aus, indem er sprach:

„Hochverehrte Festgenossen! Wir feiern heute das Gedächtniß des tapferen ritterlichen Königs, der vor 250 Jahren in heißer Feldschlacht vor den Thoren dieser Stadt sein Leben gelassen hat. Nicht ohne ernste Bewegung haben wir vorhin an der Stätte gewartet, wo der Heldennüchternheit geklungen ist und wo nun ein einfaches Denkmal von Stein und Erz zu allen kommenden Geschlechtern eine steinerne, aber gewaltige Sprache redet. Wir verstehen die Begeisterung, mit der das stammverwandte Schwedenvolk noch heute das Andenken seines großen Königs ehrt; wir theilen die Bewunderung, welche die Leiber zu kurze Lebensbahn dieses ruhmreichen Fürsten hervorruft. Wohl hat sich manches seit den Tagen von Lützen zum Wessern gewendet. Nicht mehr erblicken wir rings umher streitende Heere und kämpfende Fürsten und Völker. Ein geeintes Deutschland schirmt die Fluren, welche damals vom blutigen Kriege verwüstet wurden. Die Glaubensstreiter mit dem Schwerte in der Hand sind verschwunden, aber aus der Saat, die der gottesfürchtige Schwedenkönig in die deutsche Erde gesenkt, ist ein großartiges Friedenswerk entsprossen, das seinen stolzen Namen trägt und bedrängten Brüdern friedliche Hilfe zu bringen bestimmt ist. So haben wir heute Ursache, voll Dankes gegen Gott den Herrn ein freundliches Fest zu feiern. Zur Erhöhung unserer Festesfreude trägt es nicht wenig bei, daß wir die Ehre und Freude haben, einen Abgesandten Sr. Majestät des Königs von Schweden in unserer Mitte zu sehen. Ich bin gewiß, die Zustimmung dieser Festversammlung zu finden, wenn ich unseren ehrebetriestigten Dank dafür ausspreche, daß Sr. Majestät die Gnade gehabt, die Theilnahme für die heutige Feier durch Entsendung eines besonderen Vertreters zu bekunden, und wenn ich Seine Excellenz bitte, den Ausdruck unseres Dankes allerhöchsten Ortes zu übermitteln. Zugleich aber ersuche ich Sie, in dankbarer Erwiderung der uns erwiesenen Ehre und in freudiger Erinnerung an die auf dem Schlachtfelde bei Lützen besiegelte Waffenbrüderschaft zwischen Schweden und Deutschen ein jubelndes Lebehoch auszubringen auf den erhabenen Monarchen, der zur Zeit den Thron Gustav Adolfs' ziert und der unlängst zur Freude des deutschen Volkes und zur Befestigung der von seinem Vorfahren in erster Zeit erkämpften Lande den Ehebund seines Sohnes mit der Enkelin unseres Kaisers gesegnet hat: Seine Majestät der König Oskar von Schweden-Norwegen lebe hoch!“

Bald darauf erhob sich Baron Bildt, der in fließender deutscher Sprache Folgendes erwiderte:

„Als Vertreter meines Königs und Herrn danke ich dem Bürgermeister dieser Stadt für die liebevolle Weise, mit der Sie Hochdieseln bei dieser Feier gedachten. Ich werde nicht ermangeln, diese ehrenvollen Gefinnungen zur Kenntniß zu bringen. Gleichzeitige spreche ich der Stadt Lützen und ihren Behörden, besonders dem Festkomité den innigsten und herzlichsten Dank für die den Wänen unseres Nationalhelden dargebrachten und ferner beabsichtigten Huldigungen im Namen des schwedischen Volkes wie in dem meinen aus. Zudem ergreife ich die Gelegenheit, mich auch mit einigen Worten an den Gustav-Adolf-Verein zu wenden. Von meinem gnädigen König und Herrn gesandt, um im Namen Seiner Majestät bei dem Feste, das sich an einen großen und vom schwedischen Volke hochgehaltenen und geliebten Namen knüpft, gegenwärtig zu sein, habe ich auch von Allerhöchstdemselben den hohen und mich ehrenden Auftrag erhalten, der wohlwollenden und anerkennenden Theilnahme, die Seine Majestät für den Gustav-Adolf-Verein und dessen Wirksamkeit hegt, Ausdruck zu verleihen. Möge der Verein immerfort mit gleichen Erfolgen wie bisher die unserem Volke wie Deutschlands Volke gleich theuren Erinnerungen von Lützen Schlachtfeld und dem „Schwedenstein“ pflegen und stärken. Mit dem edelsten Blute sind diese Erinnerungen an Königstreue und Kriegertugenden besiegelt worden; es kämpften an jenem großen, siegreichen Tage Schweden und Deutsche nebeneinander für dieselbe Sache: denn es waren Völker, denselben Stamm entsprossen, und endlich und vor allem durch das innigste und heiligste aller Bande, durch den Glauben eng verbunden. Mein Hoch gilt der Stadt Lützen und dem Gustav-Adolf-Verein!“

Es folgten noch viele interessante Toaste. Präsident v. Dieft trinkt auf den Baron Bildt, der Pastor Paul richtet im Auftrage des durch Amtsgeschäfte verhinderten Oberkonsistorialrath Dr. Kögel aus Berlin an die würtembergische Nachmittags eine hochpoetische Ansprache, die mit Jubel begrüßt wird. Hofprediger v. Gerold, der gefeierte Dichter, beantwortet diesen Gruß, indem er ein zum 50. Jubelfeste verfaßtes Gedicht vortrug. Nach Schluß der Tafel ging's hinaus zum Schwedenstein, wo das Volksfest bereits seit 2 1/2 Uhr begonnen hatte. Vor der Volksmenge, welche wohl auf 6- bis 7000 Personen zu veranschlagen war, hielten hervorragende Redner von der Kanzel herab populär gehaltene Vorträge, die immer wieder an den Schwedenstein, an Gustav Adolf und seinen Tod anknüpften. Es sprach Pastor Büttel aus Mainz, an die 13 Bauern mahnend, die den

entseelten König aus der Schlacht getragen. Konsistorialrath Notrop aus Düsseldorf hob die Bedeutung der Thaten Gustav Adolfs' für den Glauben und die freie Forschung hervor.

Hofprediger Frommel aus Berlin sprach von klingenden und singenden Steinen, wie jener Stein auf Rhodos, welcher klinge, wenn ihn der Morgenstrahl trifft. Der Schwedenstein hier sei auch ein klingender und singender Stein, der, 200 Jahre lang stumm liegend, durch den Morgenstrahl der Liebe getroffen, zu singen und zu klingen anfing; er singt von des Helden Tod, von der Brüdernoth, von der Liebe Morgennoth, von dem starken Gott. — Lange anhaltender Beifall löste den hinreißend poetischen Vortrag.

Ihm folgte Professor Dr. Rasemann aus Halle, der ebenfalls über die freie Forschung in geistreicher Weise sich aussprach.

Generalsuperintendent Dr. Müller aus Magdeburg wußte in interessanter Weise die Legende von der weißen Taube mit dem Gustav-Adolf-Verein in Verbindung zu bringen. Nachdem noch Superintendent Großmann einen populären, sehr ansprechenden Vortrag gehalten, wurde mit der untergehenden Sonne der Segen gesprochen und die Festgäste kehrten zur Stadt zurück. Alle Straßen der Stadt, alle Häuser waren reich beleuchtet; die Einwohner wetteiferten, durch glänzende Illumination dem weisevollen Feste einen würdigen Abschluß zu geben.

Bevor ich den Bericht schließe, sei noch bemerkt, daß Professor Dr. Fricke schon beim Festmahl den mit Freunden aufgenommenen Vorschlag machte, durch Telegramm an Kaiser Wilhelm wie an König Oskar den Gefinnungen der Festtheilnehmer Ausdruck zu geben.

Am Freitag früh langte in Leipzig die Antwort des Kaisers an, die also lautet: „Ich habe den erfolgreichen Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins stets mein lebhaftes Interesse gewidmet und daher den Ausdruck der Ehrerbietung der aus Anlaß des 50jährigen Bestehens desselben veranstalteten Versammlung mit herzlichem Danke empfangen.“

In Lützen kam gleichfalls am Freitag früh ein Telegramm aus Stockholm an, worin der König seinen Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit ausdrückte, indem er zugleich sein Interesse für die Bestrebungen des Vereins auf's neue bekundete.

Am Samstag früh kehrte der schwedische Gesandte im höchsten Grade befriedigt nach Berlin zurück.

Wie ich kurz vor meiner Abreise hörte, gedenkt man, den eigentlichen 250jährigen Todestag, den 6. November 1882, wieder in außerordentlicher Weise, und zwar auch militärisch, zu begehen.

theater, Kils Kolosseum und dem Englischen Café besonders genugsam vorgeführt, nur schade, daß das Kieseltelefon bis jetzt noch nicht funktioniert.

Badische Chronik.

4 Karlsruhe, 28. Sept. (Aus der Rechnung des Oberlandesgerichts.) Einstweilige Verfügungen in Beziehung auf den Streitgegenstand sind zulässig, wenn zu befürchten ist, daß durch eine Veränderung des bestehenden Zustands die Verwirklichung des Rechts einer Partei vereitelt oder wesentlich erschwert würde. Allein für einfache Geldforderungen ist nicht die einstweilige Verfügung, sondern der Arrest das vom Gesetz gebotene Sicherungsmittel.

Ein Pächter erscheint an und für sich berechtigt, das Pachtgeld zurückzubehalten, wenn sich nach begonnenem Vollzuge herausstellt, daß der Verpächter seine Verbindlichkeit, die Pachtgegenstände in ordnungsmäßiger Beschaffenheit zu überliefern, in wesentlichen Theilen nicht erfüllt hat. Waren aber die Mängel bei Abschluß offensichtlich vorhanden, so darf angenommen werden, daß der Vertrag trotz derselben geschlossen wurde, und kann sich deshalb der Pächter nicht wegen solcher Mängel der zugelagten Terminzahlungen weigern.

Eine offene Handelsgesellschaft, welche an Stelle eines Einzelkaufmanns tritt und dessen Geschäft übernimmt, haftet an sich nicht für die Schulden desselben aus der Zeit des früheren Geschäftsbetriebs. Art. 113 H.G.B. setzt ein Eintreten in eine bestehende Handelsgesellschaft voraus. Die Schulden des Einzelkaufmanns gehen nur dann auf die neu gebildete Gesellschaft über, wenn die Gesellschafter übereinkommen, daß sie als Hauptschuldner dieselben übernehmen und die Schuldübernahme durch Birtular, Birtularanschlag oder sonst in geeigneter Weise den Gläubigern kundthun. Die Gläubiger sind für diese Vorgänge beweispflichtig.

4 Karlsruhe, 28. Sept. Die pro 4. Quartal 1882 bewilligten extraordinären Verpflegungszuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion (soq. Menagezulage) sind für die Garnisonorte des 14. Armee-corps pro Mann und Tag also festgesetzt: Bruchsal 18 Pf., Donaueschingen 18 Pf., Durlach 17 Pf., Ettlingen 17 Pf., Freiburg 18 Pf., Gerlachsheim 15 Pf., Hechingen 16 Pf., Heidelberg 19 Pf., Burg Hohenzollern 18 1/2 Pf., Karlsruhe 19 Pf., Rehl 16 Pf., Konstanz 18 Pf., Lörrach 18 Pf., Mannheim 20 Pf., Offenburg 17 Pf., Rastatt 20 Pf., Schwetzingen 17 Pf., Sigmaringen 16 Pf., Stodach 18 Pf.

In benachbarten Garnisonen stellt sich dieser Zuschuß meistens etwas niedriger, in Straßburg auf 16 Pf., Neubreisach 15 Pf., Kolmar 16 Pf., Gaggenau 18 Pf., Weissenburg 17 Pf., Dammstadt 16 Pf., Worms 16 Pf., Frankfurt a. M. 16 Pf. Für Berlin und Potsdam ist der Zuschuß auf 15 Pf. normirt.

4 Karlsruhe, 28. Sept. Für die Wasserbeschädigten in Tirol und Kärnten sind zufolge des Auftrages des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins bei dem Vorstand der Sektion Karlsruhe innerhalb der zwei ersten Tage bereits 440 M. eingegangen. — Auf Samstag Abend ist nunmehr das Konzert der Vereinigten Männer-Gesangvereine der Residenz zum Besten der bei Hugelstetten Verunglückten, und zwar in der Festhalle festgesetzt. Der Militärverein hat mit Rücksicht auf dies Konzert die auf eben diesen Tag bestimmte Feier seines Stiftungsfestes auf Samstag den 7. Oktober verlegt.

4 Heidelberg, 28. Sept. Am 1. i. M. wird die im Vereine mit der hiesigen Stadt zu Neuenheim in's Werk gesetzte Gasbeleuchtung ihren Anfang nehmen. — Die in der Gegend von Schlierbach auf eine neue Quelle gemachten Bohrversuche, um die städtische Wasserleitung noch mehr zu speisen, nehmen einen guten Fortgang. Man ist auf eine hinreichende Menge von Wasser gekommen und es ist nur noch die Untersuchung darüber im Werke, ob der Zufluß von Wasser auch von Dauer sein wird. Das Bohrloch ist etwa 30 Meter tief. — Am nächsten Sonntag (1. Okt.) wird die hiesige Bühne mit Aufführung der Operette: „Der lustige Krieg“ eröffnet. — Gestern und heute hatten wir hier trotz der auffallend kühlen Witterung (in manchen öffent-

lichen Lokalen war bereits geheizt) Gewitter mit starkem Plagregen und heftigem Donner und Blitz. — Das hiesige Bezirksamt hat zur Durchführung der neuen Verordnung über Anlegung von Strafregistern und gegenseitige Mittheilung der Strafurtheile an die Bürgermeister-Aemter bereits die nöthigen Weisungen erlassen. Auch ist angeordnet worden, daß die immer häufiger benützt werdenden Velocipedes des Nachts, wie andere Fuhrwerke, mit Laternen versehen sein müssen, und daß das Fahren mit jenen auf den Trottoirs der Straßen ganz einzustellen ist. — Vom Bürgermeister-Amt der Stadt Zinsbrunn wurde das hiesige um Zusendung von milden Gaben für die durch die letzten Ueberschwemmungen in Tirol schwer Betroffenen ersucht. (Diesem Verlangen ist theilweise schon vorher und unaufgefordert entsprochen worden.)

4 Vom Neckar, 28. Sept. Peter Montfort in Zell i. W. wendete sich in einem Aufrufe an die Einwohner von Zell und Umgegend, mit dem er zu Subskriptionen für Errichtung eines Denkmals einladet, welches dem im Juli 1879 verstorbenen Kaufmann Johann Faller von Zell, einem durch eben so große Lebenswürdigkeit und Einsicht, als wahrhaft seltenen Gemeinsinn und große Opferwilligkeit für das Wohl seiner Heimath und Umgegend ausgezeichneten Bürger errichtet werden soll. Die Direktion der Wiesenthal-Bahn hat beschloffen, bei dem Stationsgebäude zu Zell einen laufenden Brunnen aufzustellen, und der Aufruf, der auf die großen Verdienste Faller's hinweist, regt den Gedanken an, mit diesem Brunnen ein Faller-Denkmal zu verbinden, das in Form eines kleinen Obelisken aus Granit ausgeführt und mit einer Baumgruppe umgeben werden soll.

4 Vom Bodensee, 27. Sept. Zur großen Befriedigung unserer Hopfenproduzenten sind die Preise für heutige Hopfen neuerdings gestiegen, indem während der letzten Tage mehrere Räufe zu 290 M. pro Zentner abgeschlossen wurden. Einerseits mag hiezu die gute Qualität, insbesondere der Lupulinreichtum dieser Doldenpflanze, andererseits die vermehrte Nachfrage aus England wesentlich beigetragen haben. — Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der kommende Monat von überwiegender trockener und sonniger Witterung begleitet sein wird, so erscheint in diesem Jahrgang eine thunlichst späte Traubenlese im Interesse der Winzer vor allem geboten. Im allgemeinen steht ein quantitativ recht günstiges Herbsttragniß zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

4 (Ueberschwemmungen.) Meran, 28. Sept. Seit gestern Mittag hat der Regen aufgehört, wir erfreuen uns wieder des Sonnenscheins und dürfen auf bessere Tage hoffen; wenn auch die gefährliche Südstromung noch fort dauert, so hat sich die Temperatur doch merklich abgekühlt, und das ist immerhin ein günstiges Zeichen. Leider sind die Nachrichten, die jetzt immer bestimmter auftreten, aus dem Süden und Osten sehr betrübend. In Trient steht es noch sehr traurig aus; schon am vorigen Samstag brach das Wasser in die tiefer gelegenen Stadttheile ein und wuchs den ganzen Sonntag über. Die Bewohner der überschwemmten Straßen flüchteten nach den hochgelegenen Stadttheilen. Das Regiment Ronbel, welches für Riva bestimmt, am Samstag in Trient ankam, erhielt sofort Befehl, an den Rettungsarbeiten sich zu betheiligen, und dasselbe hat im Verein mit der Feuerwehr, der Gendarmrie und der Polizei bis jetzt an den Rettungsarbeiten Hilfe geleistet. Aus Roveredo erfährt man, daß der Lenno eine Menge Brücken, darunter die Eisenbahnbrücke, weggerissen hat. Die Noce, der Nisio und Ropbach, sowie alle übrigen Nebenflüsse der Etsch sind übergetreten und gehen sehr hoch. Ähnlich lauten die Schreckensnachrichten aus anderen Städten bis hinauf nach Bozen; das ganze südliche Etschthal ist von einer seit Menschenedenken nicht erinnerlichen grauenvollen Katastrophe heimgesucht worden, in Folge deren die reiche Ernte theilweise gänzlich vernichtet ist. Die ganze Thalbreite von einem Berge zum andern steht unter Wasser und nur mit großer Noth und Anstrengung ist es vielen Familien gelungen, das nackte Leben zu retten. Wenn auch das Wasser zu sinken angefangen hat, so kann doch die Weinlese nicht vorgenommen werden; auch sind in manchen Orten ganze Weinäcker mit ihren Geländen fortgerissen worden. Der Anfang einer Hungersnoth

macht sich schon jetzt fühlbar, indem der Mais, das Hauptnahrungsmittel im südlichsten Deutsch- und Welschthale, nicht gerettet werden kann und meist zu Grunde gegangen ist; kurz, das schöne Etschthal ist in einen bejammernswürdigen Zustand versetzt, wie es ihn in diesem Jahrhundert noch nicht erlebt hat. Nicht minder betrübend sind die aus einigen Seitenthälern kommenden Nachrichten. Im Gröbnerthale, in St. Christina, ist ein Wohnhaus nebst Stallungen und Schuppen verflüchtigt worden, in dem Hause kamen fünf Personen um und nur der Hausherr wurde wie durch ein Wunder gerettet. Ähnliche Trauerkünden von zu Grunde gegangenen Menschenleben kommen auch aus andern Thälern.

Eine lustige Auswanderergeschichte ereignete sich kürzlich in Kalmar in Schweden. Bei einem reichen Bauern in der Umgegend der Stadt diente ein junger Knecht Namens Anders. Anders war ein schmuder Junge und der Bauer hatte eine hübsche Tochter, und Anders und die hübsche Anna wurden einander bald gut. Da der Bauer jedoch reich, Anders aber ein armer Schläder war, so verlobte es sich nicht der Mühe, den Alten um seine Einwilligung zur Heirat anzugehen. Anders beschloß daher, gleich zu vielen anderen, auszuwandern und sein Heil in Amerika zu versuchen, wo alle Menschen gleich sind und wo es nur selten einen reichen Vater gibt, der nein sagt, wenn die Tochter ja sagt. Der Bauer vermüthete den fleißigen Knecht sehr ungern, da derselbe sich jedoch durchaus nicht zureden ließ, noch länger in Schweden zu bleiben, so wollte er ihm wenigstens das Geleit bis zum Dampfschiff geben; dort an der Landungsbrücke lag auch schon das Gepäck desselben, als Hauptstück eine große blau angestrichene Kiste. „Faß an!“ sagte der Alte, als sie zur Stelle waren, und ergiff das eine Ende der Kiste. „Besser, ist das Ding schwer,“ meinte er. „Wird schon leichter werden, wenn sie in Amerika ankommt,“ erwiderte Anders und hob das andere Ende empor, da — krach, brach der Boden aus der alten Kiste und heraus rollte — die hübsche Anna zum Schrecken des Alten und zum Jubel der Umstehenden. Anders mußte für diesmal die Reise allein antreten, doch gab ihm der Bauer, nachdem dessen erster Zorn sich gelegt, wenigstens das Versprechen, seine Anna nicht zur Ehe mit einem Andern zwingen zu wollen.

Vom Büchertische.

„Der Wunderborn.“ Eine Sammlung der schönsten Märchen und Sagen aus deutschen Gauen. Herausgegeben von Karl Seifart. Illustriert von Eugen R. Neureuther. Stuttgart. Verlag von Gebrüder Krieger. Inbalt der zwölften (Schluß-) Lieferung. Erwiesene Unschuld. Mit Initial. Der Schuster von Laingen. Mit Initial. Das Roderterweible. Mit Textillustration. Die drei Sünden. Mit Textillustration. List über List. Mit zwei Textillustrationen. Sechse kommen durch die ganze Welt. Mit Textillustration. Die drei Proben. Mit fünf Textillustrationen. Titel, Vorwort und Inbalt. Vollbild: Die Gänsemagd.

Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Herausgegeben von F. v. Witzleben-Wendelstein. Verlag von Otto Janse in Berlin. Heft 1. Oktober 1882. Das erste Heft dieser neuen militärischen Zeitschrift liegt nunmehr vor uns und hält was der Prospect verspricht. Wir begrüßen hier ein eigenartiges Unternehmen, eine militärische Revue in großem Stil, von internationalem Zuschnitt, deren Haltung und Schreibweise bis auf einige mehr fachmännisch gehaltene Artikel eine populäre und allgemein verständliche ist. Das erste Heft beginnt mit einem interessanten Artikel des k. k. Oberst. Generalstabs-Majors G. Reib: Kriegspolitisches Studien. Betrachtungen über die Geleitmöglichkeit im Kriege. Die Rubrik Deutschland enthält einen Beitrag des Admirals v. Dönhof über die Organisation der bedeutendsten Seemächte und des Grafen v. Geldern über rationale Methode beim Felddienst der Kavallerie. Aus der Rubrik Westerbeide erwähnen wir den Artikel von G. L. W.: Die Nationalitäten der österreichischen Armee, sowie einen Aufsatz von allgemeinem Interesse: „Der Fußboden in der Kaserne“, vom Oberstabsarzt Michailis. In der Rubrik Frankreich wird „das neue Kavallerie-Reglement und die politischen Parteien“, sowie die neuesten Veränderungen in der französischen Armee beleuchtet; sehr reichhaltig sind die Artikel über Rußland und den Schluß des Heftes bilden ein Artikel in französischer Sprache: A bord du Pérouse, der die egyptischen Vorgänge betrachtet, sowie Recensionen.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 28. Sept. Nach der „Presse“ wird die Emission der 5 Millionen Gulden Galizischer Karl-Ludwigsbahn-Vortrititäten im Oktober erwartet, die Regierung habe bereits die Genehmigung erteilt und seien nur noch einige Details zu ordnen.

Paris, 28. Sept. Wochenanweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 21. Sept.: Baarbestand in Gold — 5,787,000 Fr., Baarbestand in Silber — 510,000 Fr., Portefeuille — 70,323,000 Fr., Banknoten-Umlauf — 14,211,000 Fr., Laufende Rechnungen d. Priv. — 23,000,000 Fr., Guthaben des Staatskassens — 22,818,000 Fr., Vorkaufe auf Barren — 1,766,000 Fr.

London, 28. Sept. Wochenanweis der englischen Bank gegen den Status vom 21. Septbr. Totalreserve 11,544,000 Pf. St., + 133,000 Pf. St. Notenumlauf 26,189,000 Pf. St., + 112,000 Pf. St. Baarvorrath 21,983,000 Pf. St., + 245,000 Pf. St. Portefeuille 24,341,000 Pf. St., + 383,000 Pf. St. Privatguthaben 23,896,000 Pf. St., + 698,000 Pf. St. Staatskassens Guthaben 5,101,000 Pf. St., — 144,000 Pf. St. Notenserverve 10,767,000 Pf. St., + 242,000 Pf. St.

Badische Zuckerrabrik-Aktien-Gesellschaft Wagahäufel. Die Akt. Nr. 3. schreibt: Es ist bereits bekannt und an dieser Stelle besprochen worden, daß das Betriebsjahr 1881 bis 1882 diesem Unternehmen wesentlich abgesetzten Ertrag geliefert hat. Man schätzt denselben auf rund 20 Proz. des Ka-

pitals und nahm bisher an, daß die Verwaltung, welche für starke Reservebildung inkrinirt, die Verteilung von 10 Proz. Dividende vorschlagen werde. Nach einer uns soeben aus Baden zugehenden Meldung tritt aber in den Verwaltungsraths-Kreisen eine starke und, wie es scheint, überwiegende Stimmung hervor, welche eine höhere Dividende als für 10 Proz. angemessen erachtet. Bestimmte Beschlüsse hat die Verwaltung in diesem Augenblick noch nicht gefaßt, unser Gewährsmann glaubt indes, daß in den angeedeuteten Kreisen eine Dividende von 100 M. ins Auge gefaßt sei (auf die Aktie von 500 fl., also etwa 11 1/2 Proz.). Die Generalversammlung, welche darüber endgültig zu bestimmen hat, dürfte in etwa 6 Wochen stattfinden.

Wien, 28. Sept. Weizen loco hiesiger 18.50, loco fremder 19.50, per Novbr. 17.60, per März 17.50. Roggen loco hiesiger 14.50, per Novbr. 13.30, per März 13.40. Hafer loco 14.50. Mühl loco mit Faß 33.—, per Oktbr. 32.25.

Bremen, 28. Sept. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.45, per Okt. 7.65, per Dez. 7.75, per Jan.-März 8.15. Watt. — Amerikan. Schweine-schmalz Wilcox (nicht verzollt) —.

Paris, 28. Sept. Mühl per Sept. 76.50, per Okt. 76.50, per Nov.-Dez. 78.50, per Jan.-April 78.50. — Spiritus per Sept. 48.50, per Jan.-April 51.25. — Ruder, weißer, bisp. Nr. 3, per Sept. 64.75, per Okt.-Januar 63.25. — Wehl, 9 Marken, per Sept. 55.30, per Okt. 54.75, per Nov.-Febr. 53.75.

Frankfurter Kurse vom 28. September 1882

4 Pfälz. Nordbahn fl. 97 1/2	5 Borsalberger fl. 86 1/2	4 Meib. Br. Pfd. Thlr. 100 117 1/2	Dufaten 9.63
4 Rechte Ober-Wehr Thlr. 186 1/2	5 Gotthard-III Ser. fr. 102	3 Döberinger 40 123	Dollars in Gold 4.16—20
6 1/2 Rhein-Stamm Thlr. 182 1/2	4 Schweiz. Central 95 1/2	4 Decker v. 1864 fl. 250 113	20 fr. St. 16.18—22
8 1/2 Thüring. Lit. A. Thlr. 212	5 Südb.-Romb. Prior. fr. 101 1/2	5 v. 1860 500 121 1/2	Russ. Imperial 16.72—77
5 Böhm. Weh.-Bahn fl. 266 1/2	3 Südb.-Romb. Prior. fr. 57 1/2	4 Raab-Grager Thlr. 100 93 1/2	Sodereisen 20.36—41
5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl. 273 1/2	5 Deft. Staatsb.-Prior. fl. 104 1/2	4 Unterzinsliche Zwofsepr. Stüd. —	Städte-Obligationen, und
5 Deft. Franz.-St.-Bahn fl. 299 1/2	3 dto. I-VIII B. fr. 72 1/2	Badische fl. 35-Roofe —	Industrie-Aktien.
5 Deft. Südb.-Lombard fl. 123 1/2	3 Prior. Lit. C, D, u. D3 56 1/2	Braunsch. Thlr. 20-Roofe 98.60	4 Karlsruhe-Dbl. v. 1879 —
5 Deft. Nordwest fl. 183	5 Toscan. Central fr. 90 1/2	Defl. fl. 100-Roofe v. 1864 823.—	4 1/2 Mannheimer Dbl. —
5 Rudolf Lit. B. fl. 209 1/2	5 Pfandbriefe —	Defl. Kreditloofe fl. 100 —	4 1/2 Bfarzheimer — 101
5 Eisenbahn-Prioritäten. —	4 1/2 Rh. Pfd. v. B. Pfdbr. —	von 1858 325.—	4 1/2 Baden-Baden — 101 1/2
4 Hess. Rumb.-B. fl. 99 1/2	5 Gto. Gto. — 30—32. —	Ungar. Staatsloofe fl. 100 225.50	4 1/2 Heidelberg Obligat. —
4 Pfälz. Ludw.-B. fl. 99 1/2	5 Preuß. Gto.-Bod.-Cred. —	Angsbacher fl. 7-Roofe 33.70	4 Freiburg Obligat. 100 1/2
5 Elisabeth-Gütel fl. 86 1/2	4 dto. verl. à 110 M. 114	Freiburger fl. 15-Roofe 28.60	4 Konstanzer Obligat. —
5 Pms.-Budw. fl. 87	4 1/2 Defl. B.-Cred.-Anst. fl. 101 1/2	4 1/2 d. d. 10-Roofe 14.—	Ettlinger Spinnerei o. B. 119
5 Franz-Josef v. 1867 fl. 86 1/2	5 Ausf. Bod.-Cred. S. R. 81 1/2	Reininger fl. 7-Roofe 27.40	Karlsh. Maschinenf. dto. 107 1/2
4 1/2 Gal. C.-Lud.-IV. C. fl. 85 1/2	4 1/2 Südb.-Bod.-Cred. Pfd. 100	Schweid. Thlr. 10-Roofe 58.—	Bad. Zuckerrfabr., ohne B. 188 1/2
5 Rähr. Grenz-Bahn fl. 74 1/2	5 Westfälische Roofe. —	Wechsel und Sorten. —	3 1/2 Deutsch. Pfd. 20% G. 173
5 Defl. Nordw. Gold-Dbl. —	3 1/2 Glin.-Wind. Thlr. 100 127 1/2	Paris kurz fr. 100 80.95	4 Rh. Hypoth.-Bant 50% —
5 Defl. Nordw. Lit. A. fl. 88	4 Badische „ 100 134 1/2	Wien kurz fl. 100 171.50	Reichsbant Discant 5%
5 Defl. Nordw. Lit. B. fl. 87 1/2	4 Badische „ 100 132 1/2	Amsterdam kurz fl. 100 163.20	Frankf. Bant. Discant 5%
		London kurz 1 Pf. St. 20.45	Lebzins: matter.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.